

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

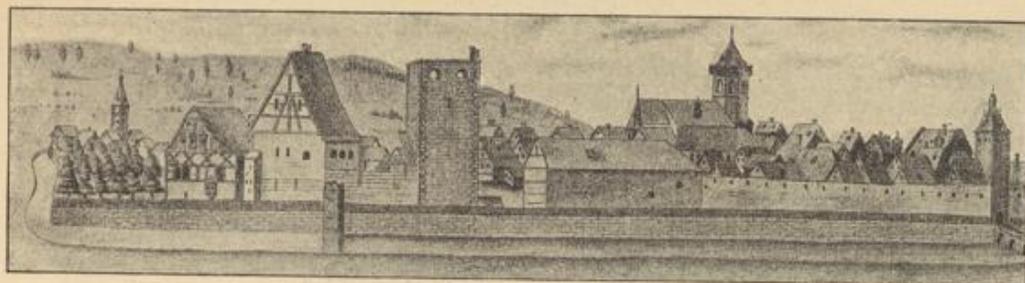
Baugeschichte der Stadt Bruchsal vom 13. bis 17. Jahrhundert

Heiligenthal, Roman Friedrich

Heidelberg, 1909

Einleitung: Geographische und historische Übersicht

[urn:nbn:de:bsz:31-289047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289047)



Bruchsal im Jahre 1689.
Nach einer Zeichnung Samson Schmalkalders im GGLA.

Einleitung:

Geographische und historische Übersicht.

Das weite anmutige Hügelland, das Schwarzwald und Odenwald verbindet, fällt nach Westen in sanften Abhängen zur wasserreichen Rheinebene. Fruchtbare Gefilde ziehen sich von den Hochufeln des Stromes bis zum Fuße der Berge, Obstgärten und Rebgeleude bedecken die Erhebungen, welche den Hügeln des Kraichgaues vorgelagert sind. «Angelgau» oder «Anglachgau» hieß von alters her dieses Gebiet. Der Saalbach, ursprünglich Salzaha oder Salza genannt, mit seinen Nebenarmen, der Kraich-, Krieg- und Angelbach, durchziehen das Land von Südost nach Nordwest. Ihre, durch den langsamen Abfluß des Hauptstromes zahlreich hervorgerufenen Überschwemmungen schufen am Fuße der Berge einen breiten Sumpfstreifen, den Bruch. «Bruhrain», Abhang am Sumpf, wird das Land daher seit dem 12. Jahrhundert vielfach genannt.

Eine uralte Straße zieht zwischen den sumpfigen Niederungen und dem Abhang der Hügel von Süd nach Nord, die Bergstraße. Wo diese die Kraichgauflüsse überschreitet und die Wege aus den Seitentälern aufnimmt, sind die ältesten Siedelungen des Landes entstanden. Die wichtigste dieser Querstraßen war der Weg, der durch das Saalbachtal die alten Römergründungen Speier und Augsburg über Eßlingen und Ulm miteinander verband. Als Handelspfad war diese Straße wohl schon zur Römerzeit im Gebrauche, in welcher Epoche zahlreiche und blühende Siedelungen im Kraichgau bestanden.

Als die Flut der Völkerwanderung den Limes durchbrach, wurde das Land Eigentum der Alamannen, die es auch gegen die durchziehenden Hunnen und Burgunden zu halten wußten. Sie haben wahrscheinlich dem Gebiete die Gaueinteilung gegeben und einzelne Orte desselben gegründet. Als um das Jahr 500 die Frage, wer das römische Erbe besitzen sollte, bei Tolbiacum zu Ungunsten der Alamannen entschieden worden war, kam der Kraichgau als Siegespreis in den Besitz der Franken. Diese vermochten aber die alten Bewohner nicht völlig zu verdrängen, die Bevölkerung des Landes blieb ein Mischvolk. Die Franken allerdings waren die Herren, sie gaben die Gesetze, sie bestimmten Sitte und Tracht, sie haben auch der Baukunst des Landes ihr Gepräge

1034 - 76

verliehen. Die meisten Orte des Gebietes sind Schöpfungen der Franken, darunter der bedeutendste, Bruchsal, am Ausflusse des Saalbachs aus dem Hügelland in die Ebene. In den ältesten Urkunden finden wir den Hof Bruchsal mit den umliegenden Orten und der weitausgedehnten Lußhard, die fast den ganzen Bruhrain bedeckte, als Domäne des Deutschen Reiches. Die sächsischen und salischen Kaiser residierten hier, Heinrich III. schenkte den Gau der Speierer Kirche. Die Bischöfe dieses Hochstifts erweiterten den rechtsrheinischen Besitz durch Käufe und Privilegien, so daß er zu Beginn des 12. Jahrhunderts den ganzen Bruhrain umfaßte. Wichtig für die weiteren Schicksale des Landes wurde die Verleihung der Reichsunmittelbarkeit an Speier durch Heinrich V. Sie war der Grund der ewigen Streitigkeiten zwischen dem Bischof und der Gemeinde, welche diesen schließlich veranlaßten, seine Residenz in das rechtsrheinische Gebiet zu verlegen. Immer häufiger zog er sich hierher zurück, indem er bald zu Udenheim, bald zu Bruchsal Hof hielt. Um 1200 erhielt der letztgenannte Ort ein bischöfliches Schloß und wurde zur Stadtgemeinde erhoben. In zahlreichen Urkunden dieser Zeit erscheint die Familie derer von Bruchsal, deren Mitglieder Lehens-träger der Pfalz und Burgmannen zu Heidelberg waren. Das Geschlecht besaß auch größere Güter in der Pfalz und ging schließlich in der Familie derer von Bolanden auf. Als Lehnsherren im Bruhrain finden wir ferner die großen Grafen von Eberstein, Katzenellenbogen, Calw und Lauffen, daneben die Klöster Hirsau, Maulbronn und Herrenalb, Lichtental, Gottesau und Heiligenberg. Unter dem zahlreichen Dienstadel, der in dieser Zeit im Kraichgau emporwuchs, werden vornehmlich die Roßwag, Helmstatt, Sickingen und Gemmingen, sowie ihre Zweigfamilien genannt.

Ein kurzer Rückschlag in der Entwicklung des Landes trat um die Wende des 14. Jahrhunderts ein. Der Bürgerkrieg, den die Streitigkeiten um die Kaiserkrone entfachten, Kämpfe um den Speierer Bischofsstuhl, Krankheiten und Seuchen verheerten und entvölkerten Städte und Dörfer. Bald aber erholte sich der Bruhrain wieder von diesen Leiden. Tatkräftige Bischöfe, wie Gerhard von Ehrenberg und Nikolaus I., verstanden es, durch Gründung von Märkten und Verleihung von Privilegien die Orte des Hochstifts wirtschaftlich zu heben, so daß zu Ende des 14. Jahrhunderts ein allgemeiner Aufschwung eintrat. Gute Weinjahre hatten den Wohlstand der bäuerlichen Bevölkerung gefestigt, der gewaltige Handelsverkehr vom Rhein zur Donau, für den die Stadt Bruchsal Etappenstation war, brachte reichen Verdienst. Das große Hinterland, welches die meisten größeren Gemeinden des Bruhrains durch die in den Hügeln und in der verkehrtsarmen Lußhard gelegenen Weiler und Dörfer besitzen, entwickelte den Marktverkehr und schuf den Gewerben großen Absatz. Der Handel war freilich gering, da die Konkurrenz der privilegierten Reichsstadt Speier übermächtig war. Er beschränkte sich auf den Export der heimischen Produkte.

Seinen Ausdruck fand der Wohlstand der Zeit in den zahlreichen wohltätigen Stiftungen und in den Kirchenbauten des 15. Jahrhunderts.

Schwere Heimsuchungen brachten dem Bruhrain die Bauernunruhen, die schon im Jahre 1502 hier ausgebrochen waren. In dem großen Bauernkriege des Jahres 1525, wo Bruchsal lange Zeit ein Hauptsitz der Aufständigen war, mußten die Bruhrainer schließlich vor dem Heere ihres Bischofs und seines Bruders, des Kurfürsten der Pfalz, die Waffen strecken. Mit Einziehung der Güter wurden die Rädelsführer bestraft, die Stadt Bruchsal zahlte eine empfindliche Buße und schwur aufs neue den Untertaneneid.

Die Regierung Philipps von Flersheim 1529—1552 war wohl geeignet, im Volke das Vertrauen zu dem Landesherrn wieder zu beleben und die Wunden des Krieges zu heilen. Er baute die zerstörten Schlösser wieder auf und widmete den Gemeinden hervorragende Fürsorge. Unterdessen hatte die Reformation Eingang gefunden, vermochte sich aber in dem geistlichen Staate nicht dauernd zu behaupten. Härte gegen Andersdenkende lag Philipp von Flersheim fern, die Priester, welche der Reformation anhängen und deshalb des Landes verwiesen wurden, erhielten Pension, aber er hielt die Einheit des Glaubens im Interesse des Staates für notwendig, getreu dem Satze *cuius regio, eius religio*, welcher der Wahlspruch auch dieses von seiner Machtvollkommenheit tief durchdrungenen Renaissancefürsten war.

Die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts bildete im allgemeinen für den Bruhrain eine Zeit ruhiger und steter Entwicklung, welche durch die Schmalkaldischen Wirren nur kurz aufgehalten wurde.

Die Epoche Eberhards von Dienheim entfaltete noch einmal eine rege Bautätigkeit, sie war die letzte Blütezeit der alten Stadt Bruchsal, der die Kriege des 17. Jahrhunderts ein furchtbares Ende bereiteten.

Wir brechen hier ab. Mit dem 17. Jahrhundert endet die ältere Bauperiode der Stadt Bruchsal, die den Gegenstand unserer Betrachtung bilden soll. Nach dem Zeitalter der großen Kriege keimte langsam eine neue Kultur empor, an Stelle des mittelalterlichen Landstädtchens entstand die prunkvolle Residenz der letzten Fürstbischöfe von Speier.